

Kulturraumprobleme aus Ostmitteleuropa und Asien. Hrsg. von Gerhard S a n d n e r. Herbert Schlenger anlässlich seines 60. Geburtstages in Dankbarkeit gewidmet von seinen Freunden, Schülern und Mitarbeitern. (Schriften des Geographischen Instituts der Universität Kiel, Bd XXIII.) Selbstverlag des Geographischen Instituts der Univ. Kiel. Kiel 1964. 245 S., 24 Abb., Ktn.

An richtungweisende Gedanken des verehrten Jubilars, die 1934 bei der Bearbeitung des „Atlas zur deutschen Volkskunde“ ausgesprochen wurden, knüpft G. W i e g e l m a n n (S. 23—36) mit seiner Untersuchung über Reliktzonen und moderne Gebiete der Neuzeit an. Auch W. C z a j k a (S. 37—62) hat in seiner Abhandlung eine von H. Schlenger geprägte Begriffspaarung zum Anlaß genommen, um eine beschreibende und genetische Typologie in der ostmitteleuropäischen Siedelformenforschung aufzustellen. Die Landgewinnung im deutschen Osten durch Waldrodung und Moorkultivierung skizziert W. H u b a t s c h (S. 63—72) — Namen und Zahlen treten zurück, aber der schwierige Prozeß der Umwandlung einer siedlungsfeindlichen Naturlandschaft in eine blühende Kulturlandschaft wird herausgearbeitet. L. P e t r y untersucht die Stellung Schlesiens im Geschichtsbild der Deutschen (S. 73—87). Der Vf. stellt die Frage, welchen Platz Schlesien im heutigen und in einem künftigen deutschen Geschichtsbild beanspruchen kann, wobei auch auf die Funktionen des schlesischen Grenzraumes seit dem 10. Jh. mit seinen mannigfaltigen kulturellen und wirtschaftlichen Fernwirkungen hingewiesen wurde. Die ältesten urkundlichen Zeugnisse für die deutsche Bauernsiedlung in Schlesien interpretiert H. A p p e l t (S. 89—99). Aus den Zehntstreitigkeiten, die wegen der Höhe der Beträge zur Schlichtung nach Rom gebracht wurden, geht hervor, daß die seit 1175 beginnende schlesische Siedlungsbewegung bereits um 1215 ein beträchtliches Ausmaß erreicht hatte. J. J. M e n z e l (S. 101—126) untersucht die wirtschaftliche und soziale Funktion des schlesischen Dorfkretschams mit seinen zahlreichen weltlichen wie auch geistlichen verwaltungstechnischen Aufgaben im Mittelalter. E. R i e m a n n (S. 127—150) unternimmt eine kulturräumliche Gliederung an Hand der Formen der Flachsbearbeitung in Ost- und Westpreußen. Die vier beigefügten Karten zeigen verschiedene Formen der Flachsbearbeitung, die auf Grund des Materials des neuen „Preußischen Wörterbuchs“ gewonnen wurden, das anstelle des bei Kriegsende vernichteten Wörterbucharchivs in Königsberg an der Universität Kiel neu aufgebaut wird. W. W ö h l k e (S. 151—178) gibt nach einigen kritischen Gedanken zur Situation der geographischen Ostforschung eine Reihe von aufschlußreichen Analysen und Problemen der ländlichen Überbevölkerung und der Verstädterung in Polen. Die hochmittelalterliche Siedlungsverlegung in Kärnten untersucht H. P a s c h i n g e r (S. 179—193) an zahlreichen Altorten, die gewöhnlich bäuerliche Marktsiedlungen, seltener Kirchen- oder Bergfußsiedlungen gewesen sind. R. S t e w i g (S. 195—225) betrachtet in einer geographisch-historischen Abhandlung den Grundriß von S t a m b u l in seiner mehrphasigen Entwicklung vom orientalischo Osmanischen zum europäisch-kosmopolitischen. H. B l u m e (S. 227—245) gibt Einblicke in die Problematik der Versalzung und Versumpfung der pakistanischen Indusebene, die nicht allein durch technische Maßnahmen, sondern mehr unter gleichzeitiger Umstrukturierung ihres traditionsgebundenen agrar-

sozialen Gefüges als bedeutende Kulturlandschaft West-Pakistans erhalten werden muß.

Die Festschrift ist eine Huldigung für den Jubilar, der auch mein Lehrer ist und von dem reiche wissenschaftliche Anregungen ausstrahlen. Das Schriftenverzeichnis (S. 15—22) zeigt, wie bewußt H. Schlenger sein Ziel verfolgte, die Kenntnis der östlichen Kulturräume zu vertiefen. Auch G. Sandner betont zu Recht in seiner Würdigung, daß der vorliegende Band mit seinem Inhalt das über die engen Fachgrenzen hinweggreifende Interesse und das wissenschaftliche Anliegen H. Schlengers widerspiegelt.

Kiel

Hans-Günther Wenk

Vlastislav Häufler, Václav Král, Drahomíra Chroboková, Zeměpis zahraničních zemí. I. [Geographie der ausländischen Staaten, Bd. I.] Nakladatelství Československé akademie věd. Prag 1964. 832 S., 362 Abb., Textktn, Diagr.

Dieses Hand- und Lehrbuch der Geographie der ausländischen Staaten ist das Ergebnis langjähriger Vorlesungserfahrung der Vf. Es ist dies der erste Teil einer Auslandkunde, dem in diesem Jahr ein zweiter folgen soll. In dem vorliegenden Werk werden zwölf „sozialistische“ Staaten behandelt, und zwar die Sowjetunion, Polen, die SBZ, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Albanien, Rotchina, die Mongolei, Nordkorea und Nordvietnam. Es ist dies eine bisher ungewöhnliche Zusammenfassung von Staaten, wobei auffällt, daß Kuba fehlt, geschweige denn mancher afrikanische Staat, wenn, wie zu erwarten, im zweiten Teil die Welt der kapitalistischen Staaten behandelt werden soll. Eine Disposition der Länderkunde der einzelnen Staaten in natürliche Verhältnisse, in eine wirtschaftsgeographische Übersicht oder allgemeine Wirtschaftscharakteristik und in eine Gliederung wirtschaftsgeographischer Einheiten konnte naturgemäß nicht bei den erwähnten Staaten durchgehend beibehalten werden. Deshalb fehlt letztere bei Albanien, bei der Mongolischen Volksrepublik, bei Nordkorea und Nordvietnam. Eine 13 Seiten lange Einleitung ist dem Beginn des Zerfalls des kapitalistischen Systems gewidmet. Dazu werden Marx, Engels, Lenin, Chruščov, aber auch F. Baades Werk, „Weltlauf zum Jahre 2000“, zitiert. In der nachstehenden politischen Länderkunde sind selbstverständlich die Hauptteile der Sowjetunion (253 S.) und der Volksrepublik China (178 S.) gewidmet. Dann folgen die SBZ (59 S.), Polen (50 S.), Jugoslawien (41 S.), Rumänien (39 S.), Bulgarien (27 S.), Ungarn (25 S.), Nordvietnam (22 S.), Nordkorea (21 S.), Albanien (12 S.) und die Mongolei (10 S.). Die zu starke Betonung der Fläche der Sowjetunion gegenüber den Vereinigten Staaten wirkt in einer Länderkunde mit wissenschaftlichem Charakter störend, da doch die Lage gegenüber dem Pol und dem Äquator ausschlaggebend ist, wie gerade z. B. die Entwässerung von 54 v. H. der Fläche der Sowjetunion zum nordpolaren Eismeer beweist oder das Gebiet der Gefornis, das eine Fläche von 47 v. H. der Sowjetunion einnimmt und bis 200 bis 600 m Tiefe eindringt, wie auf S. 78 angegeben wird. Merkwürdigerweise werden die Uranlagerstätten der Sowjetunion nicht behandelt, weder im Kartogramm noch im Text, obgleich sie in der SBZ, in Ungarn und Bulgarien Erwähnung finden. Ein kurzes Kapitel wird auch dem Naturschutz in der Sowjetunion gewidmet. Während im allgemeinen Kapitel die einzelnen Wirtschaftszweige verhältnis-